

E-1 Gutes Essen in Kitas und Schulen in unseren Kommunen

Antragsteller*in: Landesvorstand, Ulrike Höfken (KV Bitburg-Prüm), Dietmar Johnen (KV Vulkaneifel), Andreas Hartenfels (KV Kusel), Kerstin Ramm (KV Mainz-Bingen), Elias Weinacht (KV Rhein-Pfalz)

Tagesordnungspunkt: 6. Gesundes Essen

1 Nachhaltige und gesunde Ernährung sind so gefragt wie noch nie

2 Knapp 20 % der Menschen essen regelmäßig in Mensen, Kantinen, Senioren- und
3 Pflegeheimen, in Krankenhäusern, aber auch in der Gastronomie und Hotellerie.
4 Der Anteil der Haushalte, die regelmäßig kochen, geht zurück. Gleichzeitig
5 wächst die Nachfrage bei den Menschen nach biologisch, tiergerecht und in der
6 Region erzeugten Lebensmitteln. So geben 50% der Menschen an, dass sie mehr
7 regionale Produkte wünschen und 76 % der Deutschen kaufen Biolebensmittel
8 zumindest gelegentlich, fast 70% würden Bioangebote in der
9 Gemeinschaftsverpflegung bevorzugen.

10 Wir GRÜNE in Rheinland-Pfalz haben uns seit 2011 auf den Weg gemacht, die
11 Versorgung mit biologisch und regional erzeugten guten Lebensmitteln in unserem
12 Land, insbesondere in der Gemeinschaftsverpflegung und hier in den Kitas und
13 Schulen, deutlich zu verbessern.

14 GRÜNE schaffen gute Rahmenbedingungen für gesunde Ernährung in Rheinland-Pfalz -
15 gerade für unsere Jüngsten

16 In Rheinland-Pfalz existieren unter der Dachmarke „Rheinland-Pfalz isst besser“
17 über 20 Programme, die zum Ziel haben, die Ernährungssituation der rheinland-
18 pfälzischen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu verbessern. Der eigens durch
19 unser GRÜNES Ernährungsministerium eingerichtete und erfolgreich durch das Land
20 tourende Kochbus hat seit 2013 schätzungsweise ca. 20 000 Kinder, Jugendliche
21 und Verbraucher*innen erreicht.

22 2014 hat das Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten einen
23 Qualifizierungsprozess gestartet, um Schulen in drei Stufen zum
24 Qualitätsstandard der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zu führen. An
25 diesem Prozess haben bisher knapp 130 Schulen teilgenommen und sich so auf den
26 Weg gemacht, qualitativ hochwertiges, frisches und gesundes Essen für die
27 Schüler*innen anzubieten. Seit diesem Jahr wird das Projekt auf Kitas
28 ausgeweitet.

29 Auch in Kitas gibt es viel zu tun, denn: die Ernährungskultur im
30 Erwachsenenalter wird in der Kindheit geprägt. Deshalb freuen wir uns, dass das
31 DGE-Programm seit 2017 auch auf Kitas ausgeweitet wird. Mit dem Coaching-Projekt
32 "Kita isst besser" begleitet das GRÜNE Ernährungsministerium in Rheinland-Pfalz
33 Kitas bei der Umsetzung eines nachhaltigen und ganzheitlichen
34 Ernährungsbildungskonzepts und bei der Verbesserung ihres Verpflegungsangebots.
35 Mit dem EU-Schulobstprogramm in Kitas bekommen über drei Viertel aller Kinder
36 wöchentlich eine Portion Obst, Gemüse und Milch. Mit der Vernetzungsstelle Kita-
37 Verpflegung haben die Kitas einen kompetenten Ansprechpartner, an den sie sich
38 jederzeit wenden können. Seit 2017 ist dafür eigens eine Beratungs-Hotline
39 eingerichtet worden, der insbesondere die kommunalen Träger unterstützt.

40 Zu einem guten Start ins Leben gehört aber auch Wissen über gesunde Ernährung.
41 Allgegenwärtige Fertigprodukte, aggressive Werbung und die veränderte
42 Arbeitswelt sind Gründe, warum immer mehr Menschen sich nicht mehr vollwertig
43 ernähren. Umso wichtiger ist es, das Thema gute Ernährung in vorschulische und
44 schulische Bildung zu integrieren. Das gelingt mit der Förderung von Kita- und
45 Schulgärten, Schulprojekten (bspw. „Was ist uns unser Essen wert?“) und
46 Unterrichtsreihen (bspw. „ABC der Lebensmittel“). Über 40 Schulen haben bereits
47 einen Schulgarten oder haben sich auf den Weg dahin gemacht. Außerdem besuchen
48 Praktiker*innen der Grünen Berufe Ganztagschulen - im Gegenzug besuchen
49 Schüler*innen den „Lernort Bauernhof“ und bekommen einen Bezug zur regionalen
50 und bäuerlichen Landwirtschaft.

51 Mit „Gut versorgt ins Alter“ hat das Land auch eine Qualitätsoffensive für die
52 Gemeinschaftsverpflegung in Pflege- und Seniorenheimen gestartet. Und die
53 Verbraucherzentrale leistet mit ihren vom Land unterstützten Angeboten einen
54 Beitrag für eine bessere Ernährung in RLP. Seit dem 2017 fördert das
55 Ernährungsministerium außerdem Lebensmittel-Infoblätter für die Tafeln und eine
56 Ferienkochschule für Betreuerinnen und Betreuer, um möglichst allen Menschen die
57 besten Voraussetzungen für eine vollwertige und regionale Ernährung zu
58 ermöglichen.

59 Bei Kindern nimmt Übergewicht weiter zu: So waren laut Schuleingangsuntersuchung
60 in Rheinland-Pfalz 2014/2015 9,9% der Kinder übergewichtig (2013/2014: 8,9 %),
61 davon 5,0 % sogar krankhaft übergewichtig. Nicht nur wird die Leistungsfähigkeit
62 negativ beeinflusst, die Kinder leiden auch vielfach unter Hänseleien. Und: aus
63 dicken Kindern werden oft dicke Erwachsene mit daraus resultierenden
64 lebensbedrohlichen Krankheiten. Über 100 Bewegungskitas gehen das Problem dabei
65 an der Wurzel an: sie verbessern die Bewegungssituation der Kinder, werden durch
66 das Land beraten und bilden ein Netzwerk, in dem sich Kitas untereinander bei
67 Maßnahmen unterstützen. Über das Programm „Kita!Plus: Kita im Sozialraum“ führen
68 rund die Hälfte der geförderten Kitas in Wohngebieten mit besonderem
69 Entwicklungsbedarf Maßnahmen zur gesunden Ernährung durch.

70 Alle diese Maßnahmen fördern insbesondere diejenigen in unserer Gesellschaft,
71 die es am dringendsten brauchen. Denn gerade für Kinder, die von Armut gefährdet
72 oder betroffen sind, bietet ein ausgewogenes, abwechslungsreiches und gesundes
73 Ernährungsangebot in Kitas und Schulen eine wertvolle Ergänzung der Versorgung
74 zu Hause.

75 Nachfrage bedienen: Mehr Bio auf den Tisch

76 Dank grüner Regierungsbeteiligung hat sich in Rheinland-Pfalz seit 2011 die
77 ökologisch bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche mehr als verdoppelt.
78 Mittelfristig wollen wir mit Hilfe eines Ökoaktionsplans den Anteil auf 20 %
79 steigern. Das hilft der rheinland-pfälzischen Bio-Qualitätsbranche. Bio schafft
80 Arbeit, ist gut für die Umwelt, das Klima und die Gesundheit. Der
81 Selbstversorgungsgrad von Biogemüse aus Rheinland-Pfalz liegt derzeit aber noch
82 immer bei nur 25 %.

83 Nachfrage bedienen: Mehr Bio und Regio auf den Tisch

84 Zur Steigerung des Angebots und der Nachfrage von biologisch und regional
85 erzeugten Produkten für und durch die Einrichtungen der
86 Gemeinschaftsverpflegung, wie den Kitas und Schulen wollen wir die Vernetzung

87 der regionalen Erzeugerverbünde, den Verarbeitern, insbesondere den Betrieben
88 der handwerklichen Lebensmittelverarbeitung, den Regionalen (Direkt-)Vermarktern
89 stärken.

90 Transparenz für mündige Verbraucher*innen

91 Wichtig sind hohe Standards, damit die Verbraucher*innen echte Regionalität,
92 gute Qualität und ökologische Erzeugung erkennen können. Deshalb brauchen wir
93 eine glaubwürdige einfache Regionalkennzeichnung von Lebensmitteln wie auch die
94 Zertifizierungsmöglichkeit für regionale Regional- und Dachmarken.

95 Die oft vermissten Verbraucher-Informationen wie zum Beispiel die Kennzeichnung
96 der Haltungssysteme auf Fleisch und verarbeiteten Eierprodukten und die
97 Kennzeichnung von Lebensmitteln, in denen Futtermittel aus genetisch veränderten
98 Pflanzen verwendet wurden, müssen einfach verständlich sein. Dies schafft
99 Vertrauen bei den Verbraucher*innen und schützt die Wirtschaftsbeteiligten der
100 regionalen Lebensmittelkette vor Imageschäden durch Täuschung und Betrug.
101 Überdies ist eine einfach verständliche Kennzeichnung der
102 Lebensmittelinhaltsstoffe überfällig. Niemand will mit der Lupe einkaufen gehen
103 und die irreführenden Bezeichnungen für bspw. zuckerhaltige Inhaltsstoffe erst
104 recherchieren.

105 Wir GRÜNE setzen uns für die nachfolgenden Punkte ein und unterstützen die
106 Landesregierung in deren Durchsetzung:

107 Für eine Verbesserung der Ernährung in Kitas und Schulen durch:

- 108 • die strukturelle Verankerung der Ernährungsbildung in allen Kitas und
109 Schulen als Grundlage der Verhaltensprävention und eine systematische
110 Information der Betreuer*innen und Träger über Möglichkeiten der
111 Förderung.
- 112 • eine stärkere Förderung der DGE-Sterne-Zertifizierung.
- 113 • mehr Unterstützung für ein gutes Frühstück.
- 114 • die schnellstmögliche Einführung eines flächendeckenden
115 Mittagessensangebots gemäß den Qualitätsstandards der Deutschen
116 Gesellschaft für Ernährung (DGE). Dies soll in Form von lokalen Runden
117 Tischen mit den Trägern und Verpflegungsanbietern vorangetrieben werden.
- 118 • den Ausbau des Anteils regionaler Lebensmittel auf 50 % und ökologisch
119 erzeugter Lebensmittel auf 30 % im Verpflegungsangebot.
- 120 • Schulungen von Köch*innen, Hauswirtschafter*innen und anderen damit
121 befassen Personen in Umgang und Praxis mit frischen, regionalen,
122 ökologischen und vollwertigen Produkten.
- 123 • eine Reform der Ausbildung von Köch*innen und Hauswirtschafter*innen.
- 124 • die Unterstützung lokaler Infoveranstaltungen mit
125 Ernährungswissenschaftler*innen, Ärzt*innen, den Trägern, Eltern- und

- 126 Schülervvertretungen, Anbieter*innen, Schul/-Kita-
127 verpflegungsvernetzungsstelle und Küchenbetreiber*innen.
- 128 • eine verstärkte Förderung des ehrenamtlichen Engagements von Landfrauen,
129 Eltern und anderen Akteur*innen, die in der Ernährungsbildung tätig sind.
- 130 • eine verstärkte Bewegungsförderung in den Schulen unter Einbezug der Daten
131 aus den Schuleingangsuntersuchungen und eine herausgehobene Rolle der
132 Gesundheitsämter bei der Ernährungsbildung.
- 133 Für mehr Verbraucherrechte und klare Entscheidungsmöglichkeiten soll sich die
134 Landesregierung auf Bundes- bzw. EU-Ebene einsetzen durch:
- 135 • eine transparente und eindeutige Kennzeichnung von Herkunft und
136 Herstellungsweise. Verbraucher*innen müssen einfach erkennen können, wo
137 ein Lebensmittel produziert wurde und wie bspw. ein Tier gehalten wurde.
- 138 • die Ausweitung der gut verständlichen Eierkennzeichnung auch auf
139 Fertigprodukte.
- 140 • bessere Rahmenbedingungen für eine klare Regionalkennzeichnung und eine
141 verlässliche Zertifizierungsmöglichkeit für Regional- und Dachmarken
- 142 • eine Lebensmittel-Ampel, mit der zucker-, salz- und fettreiche
143 Nahrungsmittel und Getränke transparent und standardisiert gekennzeichnet
144 werden.
- 145 Für die Stärkung der regionalen Wertschöpfung und die Förderung ökologisch
146 erzeugter Lebensmittel setzen wir uns ein durch:
- 147 • die Unterstützung von Projekten und Initiativen in Rheinland-Pfalz, die
148 regionale Wertschöpfungsketten stärken. Das betrifft sowohl die Erzeugung
149 als auch die Verarbeitung und den Handel.
- 150 • eine zielgerichtete Förderung von regionalen Erzeugergemeinschaften und
151 Dachmarken.
- 152 • Maßnahmen des Ökoaktionsplans, der derzeit durch das GRÜNE
153 Umweltministerium erarbeitet wird.
- 154 • die Unterstützung der rheinland-pfälzischen Kommunen für den Beitritt in
155 das Netzwerk deutscher Biostädte (Bio-Kommunen).

Begründung

erfolgt mündlich.

Die im ersten Absatz genannten Zahlen stammen aus dem Ökobarometer 2017 sowie von der Seite www.marktforschung.de/nachrichten/marktforschung/gfk-consumer-index-praeferenz-fuer-regionale-produkte/